

AZ, 24.5.11

## Der Wald als Hauptdarsteller

### FEST AM SCHMITTENSTOLLEN Wild auf dem Teller, Jagdhornklänge und ein Kettensägenmassaker

Von  
Beate Vogt-Gladigau

**FEILBINGERT/NIEDERHAUSEN.** Matthias Harke, neuer Pächter des Besucherbergwerks Schmittenstollen im Wald zwischen Feilbingert und Niederhausen, hat eine Vorliebe für Wald und Wild. Klaus Nieding, Vorsitzender der Kreisjägerschaft, ebenfalls. Daher war schnell eine Kooperation – und das erste Waldfest am Quecksilberbergwerk – geboren. Es war, als hätten Sonntagsausflügler nur auf so eine Veranstaltung mitten im Grünen mit sonnenblinzelnem Blattwerk und mit Aktionen über Tage und Erkundungen unter Tage gewartet, denn die Sitzgarnituren mit rund 200 Plätzen waren stets belegt, das Wildschweingulasch und die Wildburger ausverkauft. Nur zwei kleine Würstchen blieben verwaist auf dem Grill übrig.

„Früher waren Waldfeste Tradition“, erinnert sich Harke gerne an verflossene Zeiten, wenn Besucher per Pferdegespann zu den Veranstaltungsorten von Langenlonsheim, Traisen oder Genheim strömten. Er möchte ein Waldfest am Besucherbergwerk wieder fest verankern. Der Erfolg gibt ihm recht, und die Stimmung inmitten des frischen Grüns, in das sich dieser idyllische Bergwerksort gekleidet hat, war hervorragend.

Mitstreiter war Wildbretbeauftragter Werner Ingenbrand, der die leckeren Wildgerichte auch zubereitete. Sie sind außerdem gesund. „Mehr Bio geht nicht“, betonte Nieding: Die Tiere haben keinen Transport- oder Schlachtstress, ernähren sich aus der Natur,



Die gemischte Gruppe von Jagdhornbläsern aus verschiedenen Gruppen trug viel zum Flair des ersten Waldfestes am Besucherbergwerk Schmittenstollen bei.

Foto: Beate Vogt-Gladigau

„und man kann etwas Feines daraus machen“. Die Besucher waren der gleichen Meinung. Der stollengekühlte Wein oder der Gerstensaft mundeten ebenfalls.

Zu den Attraktionen gehörte auch Boris Beuscher mit seinem Kettensägenmassaker. Durch seine Geräte in verschiedenen Größen erweckte er einen Eichenstamm zu einem Wildsaukopf. „Was wird das?“, fragten Neugierige, ehe Beuscher die Säge anschmiss.

„Bleib stehen, dann habe ich gleich eine gute Vorlage“, froztelte der gelernte Forstwirt, der

» Früher waren Waldfeste Tradition. «

MATTHIAS HARKE, Pächter des Schmittenstollens

aus dem groben Klotz ein filigranes Kunstwerk mit Details schuf – rund 1,50 Meter hoch und 120 Kilogramm schwer, in

vier Stunden. Am Ende meinte man sogar, die Sau runzelt die Stirn. Spontan hat die Skulptur ein Liebhaber gekauft.

Während bei Beuscher die Späne flogen und die Kettensägen kreischten, schlugen die Jagdhornbläser andere Töne an. Das gemischte Ensemble aus den Gruppen Bad Kreuznach, Hellberg, Kirn, Langenlonsheim und Mandel passte hervorragend in die Szene eines Waldfestes und demonstrierte die verschiedenen Facetten:

Jagd- und Leitsignale, die früher das Handy ersetzten und Jagden steuerten, die Tod-Signale, womit erlegte Sauen, Hirsche oder Rehe geehrt wurden, sowie konzertante Märsche. Auch „Der Jäger aus Kurpfalz“ gehörte zum Repertoire. Nieding ist stolz auf das sehr aktive Bläserwesen im Kreis mit rund 80 Aktiven. Drei Gruppen von der Nahe werden übrigens am 19. Juni bei der Bundesgartenschau in Koblenz vertreten sein.